

**Zeitschrift:** Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD  
**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation  
**Band:** 61 (1985)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Handschriftenbestände in schweizerischen Bibliotheken  
**Autor:** Steinmann, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-771460>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Abonnements*

Pour les membres AAS, ABS et ASD, l'abonnement est compris dans la cotisation.

Pour les non-membres:

Arbido (deux publications)	35.- frs/an
Arbido-B	20.- frs/an
Arbido-R	20.- frs/an

*Annonces:*

Arbido-B

Publicité et offres de services ou d'emploi.

Arbido-R

Publicité exclusivement.

*Adresses:*

*Publicité:* A. Fasnacht, Stadt- und Universitätsbibliothek, Postfach, 3000 Berne 7, Tél. 031/22 55 19

*Offres de services et de places:* E. G. Wyss, Wander AG, Postfach 2747, 3001 Berne, Tél. 031/46 67 10

*Tarif d'insertion:*

1 page Fr. 400.-     $\frac{1}{2}$  page Fr. 220.-     $\frac{1}{4}$  page Fr. 110.-  
petite annonce jusqu'à  $\frac{1}{8}$  page Fr. 50.-

**Handschriftenbestände in schweizerischen Bibliotheken**

Von *Martin Steinmann*, Arbeitsgruppe der Handschriftenbibliothekare (VSB), UB Basel

*En 1984/85, le groupe de travail des conservateurs de manuscrits (ABS) a mené une enquête auprès des bibliothèques affiliées à l'ABS et de quelques autres institutions spécialement sélectionnées. Cette étude avait pour objectif de recueillir des indications sur l'importance et la composition des collections de manuscrits. L'auteur décrit ici la démarche du groupe de travail et commente les résultats reproduits en annexe (cf. p. 320–322).*

*Die Arbeitsgruppe der Handschriftenbibliothekare (VSB) führte Ende 1984/Anfang 1985 eine Umfrage unter den der VSB angeschlossenen Bibliotheken und ausgewählten weiteren Instituten durch. Ziel der Umfrage war, Angaben über den Umfang der Handschriftenbestände sowie Hinweise auf deren Zusammensetzung zu erhalten. Der Autor erläutert das Vorgehen der Arbeitsgruppe und kommentiert die Ergebnisse der Umfrage (vgl. Tabellen S. 320–322).*

Bibliotheksstatistiken sind bekanntlich eine schwierige und trügerische Sache. Das gilt besonders auch für Manuskripte, die sich nach ganz verschiedenen Grundsätzen zählen lassen. So ergeben die für die Schweiz bisher bekannten Zahlen ein recht verzerrtes Bild. Im Jahre 1983 regte deshalb Philippe Monnier, damals Präsident der Arbeitsgruppe der Handschriftenbibliothekare, an, eine Erhebung über den Handschriftenbesitz in unserem Lande anzustellen. Als die Kollegen dem Projekt zustimmten, wurde ein erster Fragebogen formuliert, innerhalb der Gruppe erprobt und bereinigt. Im September 1984 konnte dann das definitive Formular samt einem erläuternden Begleitbrief in deutscher und französischer Sprache an alle der VSB angeschlossenen Bibliotheken abgehen. Im Januar 1985 wurden Mahnungen verschickt und auch einige der VSB nicht angeschlossene Institute einbezogen, beides in enger Auswahl auf Grund der Unterlagen des Katalogs der datierten Handschriften in der Schweiz.

Die Umfrage soll einen zuverlässigen quantitativen Überblick über die Bestände und grobe Angaben über ihre Zusammensetzung ermitteln. Die Archive bleiben ausgeschlossen, da sie nicht in der VSB organisiert sind. Auch muß zum vornherein klar sein, daß der Umfang nichts über die Bedeutung der einzelnen Sammlungen aussagt: jede Bibliothek hat ihre Schwerpunkte, ganz abgesehen davon, daß Handschriften Einzelstücke sind und sich überhaupt nicht gut vergleichen lassen. Die Zahlen sind deshalb von beschränktem Wert, und es kann auf keinen Fall darum gehen, auf ihrer Grundlage etwa eine Rangordnung aufzustellen. Unter diesen Umständen sollte die Umfrage auch keinen allzu großen Aufwand erfordern, andererseits sollten sich aber alle gestellten Fragen präzis und einheitlich beantworten lassen. So sind wir ziemlich summarisch verfahren. Der zünftige Statistiker wird über unsere Angaben wohl den Kopf schütteln; wir sind trotzdem überzeugt, daß sie die Wirklichkeit besser wiedergeben als nach Strich und Faden vereinheitlichte Zahlen.

Zum Gesamtbestand wurde eine einzige Angabe in Laufmetern erhoben. Nach Bänden gezählt sind dann die mittelalterlichen Handschriften – der besondere Stolz jeder Bibliothek – und Codices in den verschiedenen nicht-lateinischen Schriften. Nachlässe als moderne Massen-Bestände werden wieder in Laufmetern gemessen, ebenso Archive von Körperschaften. Auffallen mag, daß es keine eigene Rubrik für neuzeitliche Handschriften gibt. Doch wie hätte man diese konsequent von Nachlaß-Materialien unterscheiden sollen? Schließlich wurden die Bearbeiter aufgefordert, Besonderheiten jeder Art als «Bemerkungen» aufzuführen. Hier durften sie sich für die Frustration der statistischen Gleichmacherei schadlos halten.

### *Zu den Ergebnissen*

Die Beteiligung an der Umfrage war erfreulich rege: 99 Antworten liefen ein, davon 46 ganz negative. Vollständigkeit zu erwarten, wäre nun allerdings illusorisch: während fast alle großen Sammlungen erfaßt sind, existieren unübersehbar viele kleine und kleinste Depots von Nachlässen und anderen Papieren, etwa in Universitätsinstituten; Angaben dazu hat nur Genf geliefert.

Die traditionelle Abgrenzung zwischen Bibliotheken und Archiven verwischt sich vor allem für die neueste Zeit: während Buchhandschriften in Archiven oder Archivbestände in Bibliotheken die (nicht ganz seltene) Ausnahme sind, gelangen Nachlässe bald da-, bald dorthin, und kleinere Bibliotheken sehen sich zuweilen veranlaßt, ihre Handschriften einem Archiv anzuvertrauen.

Auffallen kann, daß Handschriften in ostasiatischen und anderen exotischen Schriften in keiner Bibliothek vorkommen (außer in der Bodmeriana, welche als private Sammlung gewachsen ist). Sie werden offenbar als Domäne der ethnologischen Museen betrachtet.

Der Fragebogen selber scheint klar gewesen zu sein. Einzelne Mißverständnisse schlügen sich in den «Bemerkungen» nieder und konnten bereinigt werden. Allen Kolleginnen und Kollegen wie auch dem Sekretär der VSB, Herrn Willi Treichler, sind wir für die Mitarbeit sehr dankbar.

An Hand unserer Aufstellung können nun Gelehrte die größeren und viele kleinere Handschriftenbestände unseres Landes etwas besser überblicken. Den Verantwortlichen in den Bibliotheken bietet sie die Grundlage dafür, sich bei auftretenden Problemen nicht nur bei den «Großen» umzusehen, sondern auch bei vergleichbaren Instituten Erkundigungen



Bibliothek	Gesamtbestand in Ifm	mittelalt. Hss	griech. Hss	hebr. Hss	arab. Hss	andere Hss	Nachlässe in Ifm	Archive in Ifm
Luzern, ZB	235 <sup>23</sup>	100					100 <sup>24</sup>	
– Luzerner Institut für Abgaberecht	2					2		
Neuchâtel, Bibl. des pasteurs	– 26	1			2			
– BPU	277 <sup>25</sup>	18		1	2	128	45	
St. Gallen, KB (Vadiana)	(2236 Stück)	67	1	1	4	15		
– Stiftsbibl.	124	1	18	3	1	9		
Sarnen, KB	17				10	10	1	
Schaffhausen, Ministerialbibl. (in der SB)						21 <sup>28</sup>		
SB	32							
– Schwyz, KB	71	2		1	1	42	9	
Solothurn, ZB	11					10	1	
Stans, KB	205			1		25		
– Kapuzinerkloster	4					38 <sup>29</sup>		
(4 Stk. 18.-19.Jh.)						43 <sup>30</sup>		
Thun, SB						2		
– Trogen, KB	2							
Trogen, KB	50					30		
Wil, Kloster St. Katharina								
Winterthur, SB	35							
Zofingen, SB	406	20				131	132	230
Zürich, ETH	11	3					5	175
– Johann Spyri-Stiftung	264						182	82
– Robert-Walser-Archiv	– 33							
– Schweiz. Inst. f. Kunsthiss.	2						2	
– Schweiz. Landesmuseum	18						18	
– Schweiz. Sozialarchiv	20							
– Schweizerdeutsches	110							
Wörterbuch	2							
– ZB	1198	10	231	78	9	480	75	
Zug, SB	44							

*Abkürzungen*

lfm	Laufmeter
Hss	Handschriften
BCU	Bibliothèque cantonale et universitaire
BPU	Bibliothèque publique et universitaire
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
KB	Kantonsbibliothek
SB	Stadtbibliothek
StUB	Stadt- und Universitätsbibliothek
UB	Universitätsbibliothek
ZB	Zentralbibliothek

*Anmerkungen*

- 1 Eine äthiopische Bibel.
- 2 Vor allem die «Zurlaubiana» und Nachlaß Otto Wirz; die meisten anderen Nachlässe im Staatsarchiv.
- 3 Administrativ angeschlossen ist das Schweiz. Wirtschaftsarchiv mit ca. 700 lfm Hss.
- 4 Davon 6 äthiopische.
- 5 Im Hss-Fonds integriert, kaum meßbar.
- 6 Dazu 950 lfm Dokumentationsbestände und ähnliches, teils im Hss-Fonds integriert, teils selbständige.
- 7 Dazu 300 topographische Karten, 17.–20. Jh.  
Alle Handschriften jetzt im Burgerarchiv.
- 8 Die Handschriften seit 1951 im Staatsarchiv.
- 9 Dazu 67 Papyri, z. T. vollständige Hss.
- 10 Dazu 39 Papyri.
- 11 Dazu 28 Papyri.
- 12 Eine türkisch, eine indisch.
- 13 Gezählt sind die Hss bis 1550.
- 14 Äthiopisch.
- 15 Dazu 382 Papyri.
- 16 Dazu 12 lfm Photokopien.
- 17 Überwiegend «écrits de professeurs».
- 18 Ohne die im «Glossaire des Patois» deponierten Hss (ca. 89 Stück) und die Nachlässe La Harpe und Michaud.
- 19 Ohne die russischen Hss in Nachlässen.
- 20 Dabei ca. 24 lfm, welche dem C.R.L.R. gehören; vgl. auch Anm. 18.
- 21 Alle Handschriften im Staatsarchiv.
- 22 Religiöse Hss des 17.–20. Jh.
- 23 Davon 162 lfm als Depositum der Bürgerbibliothek.
- 24 Davon 72 lfm als Depositum der Bürgerbibliothek.
- 25 Dazu 12 lfm Musikhandschriften.
- 26 925 Reformatorenbriefe des 16. Jh., 2740 Briefe und Dokumente des 17. und 18. Jh., 600 Vorlesungsmanuskripte und -nachschriften, 100 Stück Diverses, 100 Stück Archiv.
- 27 Davon 471 aus dem 5.–12. Jh.

- <sup>28</sup> Davon 19 lfm Nachlaß Johann Georg Müller.
- <sup>29</sup> Dazu als Depositum das Stadtarchiv (19./20. Jh.)
- <sup>30</sup> Deposita des Historischen Vereins Nidwalden, meist 19. Jh.
- <sup>31</sup> 21 orientalische Hss wurden an die ZB Zürich abgegeben.
- <sup>32</sup> Äthiopisch.
- <sup>33</sup> Ca. 50 Originalbriefe und ein Manuskript von Johanna Spyri, einige Briefe an sie.
- <sup>34</sup> Thora-Rolle.

einzuziehen. Und vielleicht machen sie sich auch Gedanken über zwei bedeutende Aufgaben, welche sich hinter den Zahlen abzeichnen: kleine handschriftliche Komplexe, deren Bedeutung nicht ohne weiteres ersichtlich ist, sollten erfaßt und gesichert werden, und manche großen Sammlungen verdienen eine bessere Erschließung, wenn möglich in gedruckten Katalogen und Übersichten. In dieser Beziehung steht unser Land nicht besonders gut da. Die Arbeitsgruppe der Handschriftenbibliothekare beschäftigt sich auch weiterhin mit solchen Forderungen. Sie kann aber selber nur beratend und anregend wirken.

## Journées nationales de la documentation

*6–7 juin 1985, Salon suisse de l'informatique COMPUTER 85  
Palais de Beaulieu, Lausanne*

*L'information et la documentation jouent un rôle croissant dans notre société. Dans le même temps, celui qui fait métier du traitement de l'information, le documentaliste, se perçoit comme socialement mal reconnu, menacé par l'apparition de nouvelles technologies dont il craint parfois qu'elles rendront ses compétences inutiles. Relevant le défi de cette situation, les premières Journées nationales de la documentation se sont attachées à définir les moyens techniques, en particulier informatiques, mais également les conditions économiques, politiques et éthiques qui permettront à la fonction documentaire et à ses agents de jouer le rôle qui leur revient dans notre société. Un compte rendu des conférences, des débats et de l'exposé final est reproduit ici.*

*Information und Dokumentation spielen eine immer größere Rolle in unserer Gesellschaft. Der Dokumentalist, welcher die Informationsver-*